

Halle'sches Tageblatt.



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergeheilte Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen vor dem Tagesanfang die drei-geheilte Corpuszeile oder deren Raum 40 Fig.

Nr. 183.

Samstag, den 8. August 1886.

87. Jahrgang.

Amthlicher Theil

Bekanntmachung,

betreffend die Wichtung von Gasmessern.

In Verlehe sind vielfach Gasmesser vorgefunden worden, welche unzureichend gestempelt sind oder der Stempelung überhaupt entbehren. Vornehmlich wird dies darauf zurückzuführen sein, daß Gasmesser nach Reparaturen, deren Ausführung die Verlegung eines oder mehrerer der anfänglich vorhandenen Nichtenstempels bedingt, ohne Wiederholung der Wichtung aufs neue in den Verkehr gelangen. Der Gebrauch derartiger Gasmesser ist in hohem Grade geeignet, die Intereffen des Leichtgases verwendenden Publikums zu schädigen. Das letztere hat daher allen Anlaß, darauf zu achten, daß die Verlegung für den Verbrauch an Gas nur nach gehörig gestempelter Gasmessern berechnet wird. Die Stempelung eines Gasmessers kann nur dann für zureichend erachtet werden, wenn jeder Eingriff in das Innere des Umhüllungsgehäuses ohne Verlegung eines Nichtenstempels unmöglich ist. Bei den kleineren Gasmessern, bei welchen das Gehäuse meistenthalls aus mehreren durch Schrauben zusammengeführten Theilen besteht, sind bis zu vier Nichtenstempel nöthig, das feinerer Theile ohne Verletzung eines Stempels abgeremmt werden kann. Bei den meisten Gasmessern sollen sich in der Regel wenigstens drei bei den trocken Gasmessern wenigstens fünf Nichtenstempel vorfinden. Bei den in neuerer Zeit gebräuchlichen Gasmessern bleiben hierbei diejenigen Stempel außer Achtung, welche das Gehäuse in der Fassungsauger u. s. w. bezeichnende Schild gegen Abtrennung schützen.

Das betheiligte Publikum wird wohl daran thun, die in seinem Gebrauch befindlichen Gasmesser nach diesen Anhaltspunkten zu prüfen und in Zweifelsfällen eine amthliche Untersuchung herbeizuführen.

Halle a. S., den 4. August 1886.

Der Königl. Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Juli cr., „Halle'sches Tageblatt“ No. 163, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 6. ds. Mts. ab die Geschäfte des Schiedsmanns Amtes des hiesigen Schiedsmanns-Bezirks IX A von dem Rentier Otto, dem Vertreter des Schiedsmannes, versehen werden.

Halle a. S., den 4. August 1886.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die Glaserarbeiten zum Bau eines Wohnhauses auf dem Galen-Terrain, veranschlagt zu 432 Mk., sollen im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote bis **Donnerstag den 12. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 6. August 1886.

Der Stadtbauath.

Handelsregister

des Königl. Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der No. 465 dafelbst und unter der Firma:

Actien-Walzzabrik Landsberg eingetragenen Handelsgesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:

Die in der Generalversammlung vom 12. April 1886 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals von fünf-hunderttausend Mark auf Siebenhundert und fünfzig-tausend Mark hat laut Beschluß der Generalversammlung vom 2. Juli 1886, welcher sich in beglaubigter Form bei der Akten V No. 23 Blatt 195 figd. befindet, sowie den Anmeldungen vom 2./31. Juli 1886 in der Weise stattgefunden, daß 250 Stück mit litr. B. bezeichnete Aktien à 1000 Mark gezeichnet und voll eingezahlt sind.

eingetragen zufolge Verfügung vom 3. August 1886 am demselben Tage.

Halle a. S., den 3. August 1886.

Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Handelsregister

des Königl. Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 4. August 1886 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter No. 479 die offene Handelsgesellschaft in Firma:

Herrmann & Tilius mit dem Sitze zu Magdeburg und Zweigniederlassung zu Halle a. S. vermerkt steht, ist eingetragen:

Die Zweigniederlassung zu Halle a. S. ist aufgehoben.

In unser Firmenregister ist unter No. 1546 die Firma:

Oscar Herrmann mit dem Orte der Niederlassung „Halle a. S.“ und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Oscar Herrmann** zu Halle a. S. eingetragen.

Halle a. S., den 4. August 1886.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Nichtamthlicher Theil.

Halle, den 7. August.

Die Kaiserzukunft in Gastein findet am 8. ds. Mts. th. Der Umstand, daß einerseits Prinz Wilhelm, andererseits Graf Herbert Bismarck sich eigens nach Gastein begeben, um der Kaiserzukunft beizuwohnen, kann nur die Ansicht bestätigen, daß es sich dieses Mal in Gastein nicht um einen bloßen Höflichkeitsschick, ja auch nicht um eine bloße formelle Belästigung vorhergegangener Abmachungen handelt. Graf Herbert Bismarck ist noch keineswegs ganz hergestellt, und er hatte auch eigentlich ein Seebad eintreten sollen. Wenn er sich nun nach Gastein begibt, so bedeutet dies, daß der Staatssekretär des Auswärtigen bei der Zusammenkunft zu thun haben wird. Auch die fremde Diplomatie ist angeblich sehr richtig, wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht. — Offiziös wird bemerkt, die Kaiserin Kaiserbegehung könne nirgends Wärranen oder Belorquitz einfließen, vielmehr werde sie zur Verübung der Gemüthsbeitragen. In den letzten Kreisen und Spitzen der monarchisch regierten Staaten ist der Wunsch, Frieden zu halten und alle entstehenden Differenzen auf den Weg diplomatischer Verständigung zu verweisen, zu aufrichtig, als daß das Ziel der hierrechtlich-deutschen Friedenspolitik zur Zeit als in Frage gestellt erscheinen könnte.

Von angeblich gut unterrichteter Seite wird der „Post. Ztg.“ berichtet, Herr v. Giers werde Montag nach Franzosbad abreisen und mit dem Fürsten Bismarck wenn auch nicht in Gastein, so doch anderswo zusammenreffen.

Der „Staatsanzeiger“ publizirt das Gesetz, betreffend den Beitrag Preußens zum Nordostseekanal.

Die „Nordd. Meeres-Ztg.“ kommt auf die verschiedenen Sozialistenprojekte der letzten Zeit zurück und zieht aus den Vorkommnissen den Schluß, daß es notwendig sei, der sozialdemokratischen Partei gegenüber, welche nur auf den Umsturz unserer Staats- und Gesellschaftsordnung abzielt, den staatslichen Gewalten außerordentliche Vollmachten zu gewähren, wie sie eben das Sozialistengesetz bietet, um, wo es nöthig, dem agitatorischen Treiben dieser Partei die Spitze bieten zu können.

Eine Sozialistenversammlung wurde am Mittwoch Abend in Hamburg aufgehoben. Die Polizei übertrugte in einer Wirthschaft der Vorstadt St. Pauli 8 Sozialdemokraten bei der Abhaltung einer geheimen Sitzung. Sämmtliche Personen, sowie auch der Wirth wurden verhaftet und eine Menge von Sammelstücken, Abrechnungen, und Briefschaften mit Beschlag belegt. Von den Verhafteten sind je 2 aus Hamburg, Harburg, Altona und Dittensen. Nach den am Donnerstag von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags mit den Verhafteten angestellten Verhören wurden formelle Haftbefehle gegen dieselben erlassen, hierauf wurden dieselben mit Genehmigung der Hamburger Behörde in das Altonaer Justizgefängnis abgeführt.

Die allgemeine Wehrordnung des Preussischer Urtheils erfolgt zunächst nur jeßend in einigen freiständigen Preussorganen, die zwar nicht die formelle Mithigkeit des Urtheils angreifen müssen, aber daran einen Klageruf darüber schließen, daß nach in diesem Urtheil aufgestellten juristischen Gesichtspunkten eigentlich jede Partei eines gleichen Urtheils befähigt werden könne — eine Ermüdung, der auch die „Germania“ Ausdruck giebt. So äußert sich u. A. die radikale „Berl. Z.“, der Fehler des

Urtheils liegt nicht in der Rechtsauffassung der Richter, sondern in dem unklaren Wortlaut des Gesetzes. Wenn das Preussischer Gericht ohne einen Schein von Recht sein verurtheilendes Verdict ausgesprochen hätte, stände die Sache nicht halb so schlimm, als sie jetzt liegt. Die volle Entschiedenheit der durch das Sozialistengesetz geschaffenen Lage krete erst jetzt nach acht Jahren, zu Tage in diesen Mithheiten, die man als gegen den Geist des Gesetzes verstoßend scharf kritisiert, denen man aber leider nicht nachzugehen könne, daß sie sich mit dem nackten Aufstehen des Gesetzes in tristem Widerspruch befinden. Gerade aus diesem Grunde, hofft die „Berl. Ztg.“, würde sich das Preussischer Urtheil als Todtengrab des Sozialistengesetzes erweisen. Anders urtheilt indessen die „Post. Ztg.“, welche ausdrücklich hervorhebt, daß die Urtheilsgründe nicht auch auf andere Parteien anwendbar seien.

Die „Deutsch-Öst. Blätter“ legen in der kirchlichen Chronik ihres neuesten Heftes sehr entscheidende und berechtigte Verwahrung ein gegen den Bericht, die altemwüthigen rheinischen Vorkämpfer presbyterialsynodaler Selbstständigkeit der Kirche aus den Zeiten des aboluten Staats- und Kirchenregiments, einen Nisch und Lanfermann, als Eideshelfer für den Hammerstein'schen Antrag aufzurufen. „Männer, die sich im Grabe umdrehen würden, wenn sie wüßten, daß man ihre guten Namen zu Gunsten Briel-Hammerstein'scher Kirchenideale mißbraucht.“ Angesichts der zum größten Theil auf völliger Verkennung der eigentlichen Ziele des Hammerstein'schen Antrages beruhenden Zustimmungserklärungen, zu denen sich einzelne rheinische Synoden und Partionerengen haben mißbrauchen lassen, fragen die „Deutsch-Öst. Blätter“ mit Recht: „Sind denn am Rhein das Verständnis der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung und das Gedächtniß der großen Vorkämpfer für evangelische Gemeindefreiheit so sehr entzündet, daß ganze Partionerengen die alten rheinischen Ideale von den auf abolute Bevormundung der Gemeinde gerichteten Kreuzzeitungs-Kartaturen nicht mehr zu unterscheiden vermögen?“

Die „Nowoje Wremja“ bringt einen scharfen Artikel über die Anwesenheit einiger preussischer Generalstabsoffiziere, die sich bei Moskau aufhalten, um russisch zu lernen. Sie verlangt die Ausweisung derselben. Seit Jahren schon beschäftigen sich einige Popen in der Gegend von Moskau und des Troizkoffers mit der praktischen Unterweisung in der russischen Sprache von deutschen Militärs und Witzgerichten. Da in jener Gegend abolut nichts Fortschrittliches vorliegt, so scheint die „Nowoje Wremja“ schon in der Erlernung der russischen Sprache eine neue Befähigung des russischen Reiches zu erblicken. Von großen Selbstvertrauen des slavophilen Blattes zeugt das allerdings nicht.

Nach eben veröffentlichten amtlichen statistischen Zusammenstellungen haben im Jahre 1885 an der deutschen Küste 220 Schiffe Unfälle erlitten, und zwar sind 69 getrannt, 11 gesentert, 15 gesunken, 100 zusammengebrochen und 25 von Unfällen anderer Art betroffen worden. Der Slage nach waren darunter 145 heilige, 5 wüthige, 33 flambirandische, 41 britische u. s. w. Unter den 220 Schiffen waren 180 Kaufschiffe, 11 Postdampfschiffe, 1 Kriegsschiff, 2 Walfangschiffe u. s. w. In Folge der Unfälle sind 39 Schiffe total verloren gegangen und 27 Personen umgekommen. Der Bestand der deutschen Handelsflotte belief sich zu Anfang d. J. auf 4135 Schiffe mit 1,289,749 Reg. Tons und 35,531 Mann regehmäßiger Besatzung, darunter waren Seegeldschiffe 8471 mit 861,844 Reg. Tons und 664 Dampfschiffe mit 490,605 Reg. Tons.

Die überseeische Auswanderung nimmt stetig ab. Im letzten Juni belief sich die controlirte Zahl der deutschen Auswanderer auf 5600 Personen gegen 9168, 10,187, 13,331, 15,477 und 23,620 in dem entsprechenden Monat der Vorjahre bis 1881. Im ersten Halbjahr 1886 sind 33,477 Personen ausgewandert gegen 65,345, 90,301, 94,145, 117,501 und 126,139 in dem entsprechenden Zeitraum der Vorjahre. Die Abnahme erstreckt sich auf alle Theile Deutschlands nur in Schlefien ist die Zahl der Auswanderer um 40 Prozent gestiegen.

In den letzten fünf Jahren sind in New York zwei Millionen Einwanderer gelandet, von den 6000, weil „Rumpes“, d. h. gänzlich arm, zurückgeschickt worden sind. Das Vermögen der Hebrigen wird auf 150 Millionen Dollar geschätzt. Der Congreß hat sich verlegt.

Wie aus Fisch gemeldet wird, hat der ungarische Ministerpräsident Tisza, welcher von Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen wurde, nach der stattgehabten Konferenz die Ueberzeugung gewonnen, daß die jüngsten Veränderungen in der gemeinsamen Armee in keiner Weise irgenwelche Demonstration gegen Ungarn bezweckten. Alle maßgebenden Faktoren seien heilig, keine weiteren Mißverständnisse aufkommen zu lassen. Damit dürfte die Affaire Godesheim-Janski offizuell aus der Welt geschafft sein.

Erzherzog Carl Ludwig, der mit seiner Gemahlin betänlich einer Einladung des Caren Folge leistend, gegenwärtig an russischen Hofe weilt, tritt am Dienstag

seine Rückreise nach Wien an. Ueber angeblich bei dieser Gelegenheit gepflogenen Verhandlungen wird berichtet, russischerseits seien Dekretirungen in Bezug auf eine Auslegung der Interessen beider Reiche im Orient gemacht worden. (Wendung der Türkei.)

* Als wollten die Herren Franzosen der Welt zeigen, daß sie wirklich tugendhafte Menschen sind, hören sie sogar anlässlich des Heibelberger Jubiläums sich einige derbe Worte erlauben. Der Correspondent des "Figaro" erinnert in seinen Heibelberger Jubelberichten, wie die Franzosen auf Befehl Louis' das rechte Rheinufer verunstaltet, ausgeraubt und geplündert, wie die Soldaten Ludwigs XIV. zwei und drei Mal Mannheim und Heidelberg mit anderen Städten ausgeplündert, niedergebrannt und dem Erdboden gleich gemacht haben, wie die wahnsinnige Wuth Louis' sich an großartigen Kunstwerken, wie das Heibelberger Schloß, verging u. s. w. — Man würde bei einem französischen Journalisten annehmen können, daß in dieser Aufzählung vergangener Missethaten eine Art retrospetiver Verdrängung des Bewußtseins liege, wenn derselbe nicht selbst die Franzosen geradezu — Barbaren nennend — angriffe, und daß diese Barbaren die Franzosen seien. Die Bruchstücke des Heibelberger Schloßes, schreibt er, hängen noch heute über dem Abgrunde, gleich Opfern französischer Barbarei. Da er widmet seine Betrachtungen jenen Landsteuern, welche schwerfällig sind und die deutsche Wuth von 1870 noch nicht begreifen haben. Die Wals — fügt er obenhin hinzu — ist nur ein Punkt in dem unermeßlichen Deutschland, und fällt überall oben wie seit Ludwig XIV. mehr als ein unnützes Verbrechen von der Art jenes verübt, welche Louis in Heidelberg besah.

Das an der Pariser Börse verbreitete gemeine Gerücht, daß die Regierung damit umgehe, für die noch nicht abgelaufenen Zahlungstermine für die letzte Anleihe eine spätere Verzinsung festzusetzen, wird von dem "Temps" formell für unrichtig erklärt.

* Im englischen Unterhaus wurde Beel einstimmig zum Sprecher gewählt. In beiden Häusern fand die Vereidigung neu eingetretener Mitglieder statt. Vom Unterhause wurde die Vornahme von Ersatzwahlen in denjenigen Wahlbezirken angeordnet, in welchen durch die Ernennung der neuen Minister Vakanz entstanden sind. — In einer Verammlung sprach Lord Darlington seine Verdringung über die bei den Parlamentswahlen erzielten Erfolge aus, empfahl indessen seinen Anhängern von jeder feindseligen Haltung gegenüber den Anhängern Gladstones abzulehnen. Die Wiederparlamentierung der liberalen Partei sei nur eine Frage der Zeit.

Die zur Untersuchung der Handelsstörungen eingesetzte Kommission hat keine Beweise des Darniederliegens des Handels gefunden, sofern darunter eine Einschränkung des Handels zu verstehen ist. Die Kommission empfiehlt nicht Vermehrung der Arbeitsstunden oder Verminderung der Löhne, auch keine fiskalischen Änderungen, Schulzölle u. s. w.

Wiener Plauderbrief.

(Nachdruck verboten.)
An der Donau, Ende Juli.

Vor Allen eine wichtige Nachricht aus Wien: Kasse sind frei! Ist das eine Nachricht, was? Waren Sie daran gefaßt, aus der Kaiserstadt an der Donau, wo zur Zeit die tolle Saison im Rechte ist, wie überall, so interessante Dinge berichtet zu erhalten? Ich glaube kaum! Ich aber beste mich, der Nachricht sofort die allergrößte Publizität zu geben, denn wenn irgend etwas, wird wohl meine Nachricht im Stande sein, die hier heiß und brennend 32° N. im Schatten) und vergeblich ersuchten Fremden nach Wien zu locken. Die seit Jahr und Tag in der Kaiserstadt eingekerkert, enlig schaltende und wolkende Fremdenkommission braucht sich nicht mehr den Kopf zu zerbrechen. Kasse sind frei, und da die Wienerinnen schön und schmad sind, verlohnt sich wohl die Meiste an die Donau. Ich bitte aber nicht zu glauben, daß ich mir einen schlechten Scherz erlaube — mir ist der Ernst der Sache, um die es sich hier handelt, wohl bewußt. Und wenn ich in aller Welt verkünde, daß in Wien Kasse frei sind, wie anderswo in den Restaurants die altgedachten Semmeln, so sollte ich mich dabei auf einen in aller Form Nichtens erfolgenden Gerichtsbeschluß. Ich bitte also zu hören! Vor einigen Tagen war's, da kehren der Professurkandidat Alfred Gessoff und der Bräutalbeamt Ludwig Schwenk, zwei die Fremde, aus dem Prater nach der Stadt zurück. Sie waren beim "Hauswirth" und beim "Girichen" gewesen und hatten dort dergleichen Studien über verschiedene Weindörfer gemacht, waren jedoch durchaus nicht betrunken, sondern nur etwas guter Laune. Auf dem Franz-Josefs-Quai angelangt, bemerkten sie ein junges Mädchen von hünerförmiger Schönheit, das sofort vollendet, was der "Martertsdorfer" und "Böslauer" im Prater bekommen hatten, indem es den jungen Leuten vollständig die Köpfe verdröhte. Die Beiden wechselten nur einen Blick und ein großer Entschluß war gefaßt. Ob es die junge Schöne recht bemerke, standen die tüchtigen Ritter an ihrer Seite, was das Atentat verübt, waren zwei Kasse auf den schwelenden Mund gedrückt. Ein schwacher Schrei erkante und die Angegriffene eilte weinend davon. Die Scene aber, die sich am hellen Tage abspielte, hatte zahlreiche Zeugen gehabt, und unter diesen befanden sich einige, welche der Haub der Kasse in zornige Entrüstung versetzte. Sie riefen einen "Sicherheitsmann" herbei und das Ende war eine gegen die Kupflichhaber erhobene Anklage wegen Uebertretung der öffentlichen Sittlichkeit. Die Verhandlung in diesem hochinteressanten Prozesse fand vor dem Bezirksgerichte Alsergrund unter Vorsitz des Richters Dr. v. Neubauer statt. Die Angeklagten überließen ihre Vertheidigung ihrem Anwalte Dr. Winterer. Dieser machte geltend, daß ein Kupf, auch wenn er auf der Strafe gegeben werde, sich nicht unter die gebrüchlichen Verletzungen der Schamhaftigkeit, wie sie der Thatbestand der Uebertretung des § 516 des St.-G. erfordert, jubilmieren lasse. Das Benehmen der Angeklagten sei wohl ein unanständiges, keineswegs aber ein solches gewesen, das gerichtlich bestraft werden könne. Und der Richter, der wohl die verführerische Anziehungskraft schöner Lippen ebenso zu würdigen gewußt, wie die Unzulänglichkeit des österreichischen Gesetzes, sprach die beiden Angeklagten in Anbetracht die Ausföhrungen des Verteidigers frei. Darum habe ich wohl ein Recht, aus Wien zu berichten: Kasse sind hier frei. Wohin wir aber bei solchen gerichtlichen Urtheilen gelangen werden, läßt sich gar nicht absehen. Das Küssen greift leider Gottes in unserer verberbten Welt ohnehin immer mehr um sich, man kann es wohl ebendem nennen, und gegen die Kupflichkeit könnte einmal ein zweiter Baister eine Zwangung erfinden. In England oder in Amerika wäre es den Wirthshätern schäm ergangen, in Wien aber gehört das Küssen zu dem Weinen, was hier frei ist.

Also Kasse sind frei! So extremliche kleine Offenbarungen trösten die Wiener, die Wien nicht entziehen können, aber die schon selber, wenn auch allzu flüchtig erwähnten 32° N. im Schatten. Wien liegt bekanntlich in einem Thalessehl und am Abend vom Schaberger überblickt, wo wir erst vor zwei Tagen postirt waren, gleich es am Abend wirklich einen dampfenden Kessel. "Ganz Wien" (bis auf einige Hunderttausende) hat auch Wien den Kluden gekehrt: man findet es in Dornbach, Döbling, Böslau, Hegenndorf oder Baden, kurz überall, nur nicht in Wien. Besondere in Baden, bei dessen warmen Schwefelquellen sich großstädtliches Leben annützig an die Reize des Gebirges anschließt. Vor dem Kurialon hört man das neueste Wiener Bonnet, beim Park-Concerte die letzten Medisancen und in der Hinterbrühl glaubt man doch taufend Meilen von Wien entfernt zu sein. Die reizende Schwefelstadt hatte in den letzten Wochen einen epothischen Gast, der viel Interesse erregte, nämlich den Fürsten von Rotenegro, der sich hier von einem Jeschiasleiden kurirte. Der Fürst bewohnte mit seinen vier Töchtern das "Schloß", trat jedoch auch mit den übrigen Kurgästen in lebhaften Verkehr. Er sah nicht so wild aus, wie man erwarten zu dürfen glaubte, da er nur zu Hause, zwischen den vier Wänden, die montenegroische Tracht trug, zu welcher bekanntlich auch ein Gürtel gehört, der das Auslagenfenster

ferem mühsame und gebulbige Arbeit nötig, um das Material zu sichten und bereit zu machen. Aber Arbeit allein kann das Licht gebenden Ideen nicht herbeizwingen. Diese iringen wie die Minerwa aus dem Kopfe des Jupiter unermüdet ungehört; wir wissen nicht, von wannen sie kommen. Nur das ist sicher: dem, der das Leben nur zwischen Büchern und Papier kennen gelernt hat; und dem, der durch eiförmige Arbeit ermüdet und verdrossen ist, dem kommen sie nicht. Die Empfindung von Lebensfülle und Kraft muß da sein, wie sie vor allem das Wandern in der reinen Luft der Höhen giebt. Und wenn der stille Frieden des Waldes den Wanderer von der Höhe der Welt scheidet, wenn er zu seinen Füßen die reiche üppige Ebene mit ihren Feldern und Dörfern in einem Blau umschließt, und die sinkende Sonne goldene Fäden über die ferneren Berge spinnst, dann regt sich wohl auch sympathisch im dunklen Hintergrunde seiner Seele die Keime neuer Ideen, die geeignet sind, Licht und Ordnung in der inneren Welt der Vorstellungen aufzuleuchten zu machen, wo vorher Chaos und Dunkel war.

Heidelberg, die Zukunft müder und beladener Seelen, die Erquickungsstätte der Lebenden, die Stadt strenger Arbeit und jugendlicher Begeisterung, die wir alle lieben und zu der wir gekommen sind, weil wir sie lieben.

Alte Heidelberg, die keine, Die Stadt an Ehren reich, sie wachte, sie blühte, sie lebe!

Der Großherzog hat den päpstlichen Abgesandten, Bibliothekar Steuenhof, mit der Ueberrückung eines eigenhändigen Schreibens an den Papst und mit der Ueberrückung der goldenen Jubiläumsmedaille beauftragt.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm gestern Freitag Vormittag im Casino den Vortrag des Ochs des Civilcabinetts, Dr. Oth. Nath von Wilmsdorf, entgegen. Nachmittags 12 1/2 Uhr machte der Kaiser von dem Flügeladjutanten Oberleutnant von Pfaffen begleitet, eine Spazierfahrt und nahm sodann den Vortrag des Fürsten Spizarmak entgegen. Nachmittags 4 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung der Kaiserin von Deiterich zum Diner.

* Der Kronprinz, der sich von Heidelberg zum Besuch der Kaiserin nach Schlangenbad begeben hat, ist gestern in Potsdam wieder eingetroffen.

* Prinz Wilhelm von Preußen trat, zu Wagen von Reichenthal kommend, gestern Morgen in Salzburg ein und setzte mit dem Postzuge um 9 1/2 Uhr die Reise nach Gastein fort.

* Der Prinz und die Prinzessin Wales kommen Mitte dieses Monats nach Deutschland und zwar wird der Prinz von Wales in Gornburg, die Prinzessin dagegen in Schwabach einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen.

* In Belgien ist gestern die Mitteilung eingegangen, daß der Papst den Domkapitular-Bischof und Domherrn Dr. Leo Kober zum Bischof von Galm designirt habe.

eines Waffenladens in Schatten stellt. Bemerkenswerth ist, daß der Fürst sehr gut deutsch spricht. Er hat in seiner Jugend das Gymnasium in Triest besucht und dort die deutsche Sprache erlernt. Seine Döchter konnten sich mit den Badener Kurgästen allerdings nur in französischer Sprache unterhalten, was schließlich auch überdrüssig, nachdem die beiden die Gegend des Mendor in den Schwarzen Bergen vermuten konnte. Die ganze Familie war von den Neizen der Schwefelstadt entzückt und der Fürst, der seine Zeit zwischen Grenzberichtigungen und Poesie weise eintheilte, hat ein schönes Gedicht auf Baden gemacht, das nächstens im montenegroischen Amtsblatt erscheinen dürfte.

Zum Schluß noch Einiges von dem armen Scaria, der ein trauriges Loos gefunden. Ganz unbekannt ist, wie der ausgezeichnete Sänger zu seiner Frau kam, die heute als trauernde Wittwe an seinem Grabe steht. Scaria war damals noch am Dresdener Hoftheater engagirt und hatte einen ersten Ausflug nach Wien gemacht, wo er später die größten Triumphe feiern sollte. Er bummelte eines Tages über der Stefanplatz, da bemerkte er ein anmuthiges junges Mädchen, das eine Wappe unter dem Arm, in einen Dombus sitz, der nach Margarethen laß. Auf der Wappe stand in goldenen Lettern das wiesagende Wort "Wassil". Wastil und Wastilstein interessiren den Künstler, der seinen Augenblick zögert, gleichfalls den Dombus zu besteigen, ja, zwei Wochen lang täglich die Fahrt nach Margarethen zu machen, um sich mit dem schönen Musikteuill unterhalten zu können, die an jedem Vormittag zu einer bestimmten Stunde nach ihrer Klavierlektion bei einem Meister in der Stadt, heimzuführen. In diesen zwei Wochen wurden die Beiden recht gut mit einander bekannt und als einmal die junge Schöne ihr Bontomnanne zu Hause vergessen hatte, erlegte der Künstler für sie galant das Fahrgeld von zehn Kreuzern. Diese zehn Kreuzer gestalteten sich nur vorhängtillvoll für die Freiheit des Künstlers. Denn das junge Mädchen glaubte den Fall benutzen zu können, um dem Vater von dem "geräthigen Herrn" zu erzählen, der ihr aus der Welt geholfen, der Vater aber wüthete über die "Zubringlichkeit" der jungen Leute in Wien und hatte nichts Giltigeres zu thun, als den Künstler, der seiner Dame die Wittentarte eingehändig, im Hotel Miller, wo er logirte, aufzufinden und ihm die zehn Kreuzer wieder zurückzusetzen, wobei er sich eine vorwurfsvolle Rede über das frätschliche Beginnen junger Leute hielt, deren Handwert es ist, junge Mädchen zu bestören und zu verführen. Der Künstler hörte ihn ruhig an, als plötzlich der Faterhütter, der den Herrn nach der Stadt gebracht, im Zimmer er-

* Unter den Heißelbergs Ehren-Promotionen befindet sich bekanntlich auch die von Bennigsen's zum Doktor der Rechte. Dieselbe ist nach dem „Samow. Cour.“ wie folgt begründet:

Dem hochberzigen deutschen Patrioten, welcher in der Zeit der tiefsten Abspannung des Glaubens an Deutschlands Zukunft lebte und in der deutschen Volksgemeinschaft lebte, welcher einer entscheidenden Einfluss auf das Zustandekommen der norddeutschen Bundesverfassung ausübte, und eben bei der Wiederherstellung des deutschen Reichs im Rathe der Staatsmänner wie im Parlamente bedeutsam mitgewirkt hat und in seinem ganzen öffentlichen Leben Ueberzeugungstreue mit staatsmännischem Blick und weiser Weisung verbunden hat.

* Nach den idealen und materiellen Vortheilen, welche der deutsche Generalstab mit seiner Geschichte der Kriege von 1870/71 und 1866 (in acht und in zwei Bänden) geerntet, ist es nicht zu verwundern, daß er sich auch an die Bearbeitung des Krieges von 1864 gelangt ist. Die Geschichte des dänischen Krieges von 1864 gelangt in zwei Bänden zur Ausgabe, von welchen der eine in der Herbst, der andere etwa in einem Jahre erscheinen wird.

* Der aus Berlin, Brandenburg und Braunschweig ausgehenden Sozialdemokrat, Regierungsbaumeister Kehler, veröffentlicht im „Berl. Volksbl.“ eine Erklärung über seine 1874 erfolgte Befristung wegen verletzten Vertrags. Kehler stand danach als Wasserbau-Ingénieur zu Saarbrücken einem Conjointverein vor, der nicht florieren wollte. Er hat angeblich aus eigenen Mitteln Forschungen im Betrage von 600—700 M für den Verein geleistet. Besonders machte dem Vorstande die im Betrage von 200 Francs fällige Solamiete, Schmerzen. Um diesen Betrag zu decken, übergab er eine Lieferung von Facharbeiten, die er zu vergeben hatte, seinem Verein, bei welchem die 200 Francs gut gemacht werden sollten. Damit die Geschichte nicht beruhten sollte, wurde ein Kaufmann in Saarbrücken gewonnen, der die Forderung einzulösen sollte. Die Sache kam aber trotzdem heraus und gegen Kehler wurde die Untersuchung eröffnet. In der Verhandlung wurde Kehler zwar freigesprochen, in der Berufunginstanz aber verurtheilt. Kehler schließt seine Erklärung mit dem Bemerkens: „Ich habe inklug gehandelt, das ist richtig, aber meine Ehre ist durch mein Handeln sicher nicht verletzt.“

* Eine Benzinexplosion fand gestern in Stuttgart im Keller des Kaufmanns Ebinger statt, bei welcher sechs Personen zum Theil schwere, aber nicht lebensgefährliche Brandwunden davontrugen.

* Von Donnerstag bis Freitag Mittag kamen in Triest 5 Choleraerkrankungen und 8 Choleraerodesfälle vor.

* Der in Thurn unter dem Verdacht der Spionage am 28. d. M. bei dem Zeichnen in den Festungswerken v. rühmte angelegte Graf Thomas Lubinski aus Polen, der übrigens bereits vor Jahren aus Preußen ausgewiesen und dem die Militärstrafe in den diesseitigen Staat ausdrücklich unterlag worden ist, wurde, wie die „D. Z.“ meldet, der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung überwiesen. Außer der Sichtung und Feststellung des Inhalts der vielen bei demselben vorgefundenen, in fremden Sprachen abgefaßten Papiere und Schriftstücke handelt es sich auch um die Feststellung des Zweckes seines dortigen Aufenthalts, da ermittelt worden sein soll,

sich und heftig sein Gehalt verlangte. Der Herr Papa hatte nämlich aus sein Portemonnaie zu Hause verpackt und beim Aussteigen dem Kutscher nur im Allgemeinen gezeigt, er möge ihn am nächsten Tage im Finanzministerium ausfinden, wo er als Beamter angestellt war, er werde ihn dann bezahlen. So leicht läßt sich aber ein Wiener Finanzkutscher nicht abfertigen. Er verlangte von seinem Passagier, er möge ihn sofort bezahlen oder ihm auf das Postrecommissariat folgen, wo sich das Hebrige finden werde. „D, das kennen wir schon!“ war alle Antwort auf die Vorstellungen des Herrn Papas. Kurz, es blieb dem wackeren Manne, der von Margarethen bis in die innere Stadt die sehr strenger in der Hand gehalten, die er Scaria wiedererzählen wollte, schließlich nichts Anderes übrig, als von dem Kutscher — einen Gulden zu fordern, um damit den Kutscher zu befriedigen. Diese zweite Anleihe führte zur nächsten Bekanntschaft der Herren, Scaria kam bald in das Haus des Beamten und nach wenigen Monaten war die schmutzige Mühseligkeit seine Frau geworden. So kam die bedenkliche Gewohnheit, sein Portemonnaie zu Hause zu verpacken, zu einem Manne, resp. zu einem Schwiegersohne verpacken. Scaria war einmal reich, vector aber beim „Kraut“ im Jahre 1873 sein ganzes Vermögen. Er suchte seither durch forcierte Geschäftsreisen wieder zu Geld zu gelangen. So galt er einmal in demselben Monate an zwei Orten — d. h. abwechselnd einen Abend in der einen und den nächsten Abend in der anderen Stadt. Die beiden Städte lagen aber weit auseinander und Scaria mußte jedes Mal nach der Vorstellung eine zeitmündige Eisenbahnfahrt machen, um zur Probe in der zweiten Stadt rechtzeitig eintreffen zu können. Da geschah es auch einmal, daß sich eine Vorstellung der „Jugentoten“ alkun lange hinzog und der Kutscher in Gefahr geriet den Zug zu veräumen. Nach entschlossen, fuhr er im Kostüme zur Eisenbahn und man kann sich das Entsetzen der Coups-Anfassen denken, als plötzlich der leitende Marcell gehielet und gepörrt in ihrer Mitte erschien. Zum Glücke war Marcell ein leidenschaftlicher Tarodspieler und da die Herren Passagiere einen „vierten“ sehr gut brauchen konnten, waren bald Friede und Freundlichkeit geschlossen. Der arme Scaria! Er hatte damals nicht geahnt, daß das Spiel so bald zu Ende sein werde. Unpörrlich brach es über ihn herein und mit bebender Stimme klagte er dem Schreiber dieser Zeilen bei seiner letzten Begegnung: „Rien ne va plus!“ Hugo Klein.

daß der Verhaftete seit Wochen nicht nur die Umgebung der verschiedenen Kassenorten, sondern auch die Parteien an der Reichel besucht und dort ebenfalls Zeichnungen und Aufnahmen gemacht hat.

* Großes Brandunglück. Aus Rudbit (Galizien) wird telegraphisch: Gestern (4. d.) um 3 Uhr Nachmittags sind in Ulanow, Bezirkshauptmannschaft Wislo, 200 Gebäude abgebrannt, 400 Familien sind obdach- und brodlos. Nichts wurde gerettet.

* Die in Untersuchunghaft befindlich zwölffährige Mörderin Marie Schneider dürfte allem Ansehe nach vor dem Geirge vor den Strafgericht verurtheilt werden, dagegen zur Befreiung ihrer verbrochenen Triage einer Befreiungsanstalt überwiegen werden. Die Gerichtsärzte sind augenblicklich damit beschäftigt, den Geisteszustand des verurtheilten Kindes zu untersuchen und nach den Beobachtungen, welche in dieser Beziehung bisher an dem Mädchen im Untersuchungs-Gefängnis angestellt worden sind, ist schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die Gerichtsärzte die Frage, ob die Verhaftete die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht besitze, verneinen werden.

* Die Lebensweise des Papstes. Römische Mütter erzählen: Trotz seiner 78 Jahre befindet sich Leo XIII. wohl und geistig und verdankt dies zum Theil einer geregelten Lebensweise. Der Papst steht nämlich im Sommer um 6 Uhr Morgens auf, läßt eine Messe in seiner Privatkapelle und nimmt dann um 7 Uhr sein Frühstück, bestehend aus einer Tasse Cafelatte mit Milch und zwei weich gekauten Eiern, zu sich. Gleich nachher erscheint der Kardinalkassenschatz mit den von den verschiedenen Antikatharen eingelaufenen Briefen und Noten. Interessant ist es, zu erfahren, daß das Frühstück, in dem der Papst mit den Ministern und Staatsrathesmitgliedern isst, nicht aus einzelnen Ristengruppen, sondern aus einer ununterbrochen fortlaufenden Reihe von Risten besteht. Dem Staatssekretär folgt dann der Privatsekretär, um dem Papste die aus allen Belagerten eingelaufenen Briefe von Päpsten, Bischöfen und Brüdern zu unterbreiten. Alle diese Briefe wandern dann ins Archiv. Täglich lauten auch etliche hundert Deyachen ein, in denen Kranke und Sterbende um den apostolischen Segen in articulo mortis leben. Punkt 12 Uhr wird dann das Mittagsessen aufgetragen, worauf der Papst eine kleine Gasse isst. Um 1 Uhr Abends beginnt sich Leo XIII. in den Gärten, wo er in einer Laube den Rast einnimmt und mit seinem Gefolge plaudert. Um 8 Uhr kehrt er dann der Malaga halber in seine Gemächer zurück, betet dort noch eine halbe Stunde in seinem Beischel und Punkt 9 Uhr bezieht er sich zur Ruhe.

* Aus Ottenen ist auf Grund des Sozialistengesetzes ein Cigarettenmacher R. Schulz ausgewiesen worden.

* Dameabech in der Kaserne. Aus Portsmouth schreibt man uns: „Um die Mittagsstunde des 3. d. M. ward in der Kaserne des dritten königlichen Artillerie-Regiments das Essen angerichtet, da hörte man plötzlich von Außen den wachhabenden Soldaten schreien, einen Augenblick später trat mit drohenden Schritten der Elefant „Jumbo“ ein. Madame „Jumbo“ hatte sich während der Reinigung des Hofes aus der in der nächsten Straße gelegenen Menagerie entfernt, um hier einen kleinen Besuch abzugeben. Die Soldaten flüchteten, Madame „Jumbo“ trant mit gierigem Belagern einen großen Kupferseffel Suppe aus, nahm hierauf einen Hiefenopf Erpäpfe zu sich, stülte ihren Durst aus einem großen Faße mit Regenwasser und verließ sodann in der freundlichsten Stimmung die Kaserne, indem sie sich leisen Schrittes und sichtlich geküßt in die Menagerie zurückbegab.“

* Franz Liszt. Die Zahl der bisher bekannten Kompositionen des dahingewandenen Meisters beträgt 647; hiervon entfallen 63 auf das Orchester — darunter 33 Transkriptionen — und 517 auf das Klavier; unter den letzteren befinden sich an 300 Transkriptionen. Für die Orgel hat Liszt umganz Werke geschrieben, die Zahl der Vocal-Kompositionen beläuft sich auf 39, die der melodramatischen auf fünf. Liszt hat gewöhnlich des Nachts gearbeitet.

* Schicksal einer Ausgewandenen. Aus Wien, 2. August, berichtet man folgenden empfinden Social. Die hübsche Konz einer ausgetreten Schererin, Fräulein Grocholska, welche mit der Wladislaw-Bromberger Bahn nach Vardisqo gefahren wollte, und sich Abends in Sternwiese verheiratete, ist von einem Telegraphenbeamten und mehreren jungen Leuten belästigt in abscheulicher Weise gemordacht worden. Da nämlich am demselben Tage kein Zug mehr nach Vardisqo abging, so wollte die Exererin auf dem Waldwege bis zum nächsten Morgen bleiben, zog es aber, als ein alterer, achbar aussehender Telegraphenbeamter ihr in seiner Wohnung Logis anbot, vor, dieser Einladung Folge zu leisten. Als sie nun in das Wohnzimmer bestanden, traten, standen sich dort mehrere junge Leute, welche sie damit mit Worten bedrängten, daß die Vermählung so vorzuzug, aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße hinabzuwürgen, wobei sie einen Fuß an zwei Stellen brach. Dort lag man die Dimmdächtige hilflos liegen, bis endlich nach einer Stunde der Nachtwache herbeikam, und sie nach dem Lazareth brachte. Der Vorfall ist bei der Eisenbahnbehörde zur Anzeige gebracht und die Untersuchung eingeleitet worden. Das Opfer ist auf Kosten der Eisenbahnverwaltung im Lazareth zu Sternwiese untergebracht und befindet sich bereits bedeutend besser; aus Vardisqo wurde ein Chirurgus geholt. Von dem Untersuchungsrichter vernommen, hat Fräulein Grocholska allen Ansprüchen an den Urheber des Unfalls entzigt; und dieser, um jene Schuld zu löshen, hat um die Hand von Fräulein Grocholska angehalten. Der Telegraphist, welcher das Unglück dadurch herbeiführte, daß er die Dome in seine Wohnung ludte, ist aus dem Eisenbahndienste entlassen worden.

* Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Früh 6 Uhr auf dem Perron des Personenbahnhofs in Mannheim ereignet. In Folge des enormen Andranges zu den diesen Morgen nach Heidelberg abgehenden Extrazügen wurde die Frau des dortigen Kohlenhändlers Lehmann unter die Räder eines abfahrenden Zuges gedrängt und ihr der linke Fuß oberhalb des Knöchels abgetrennt.

* Gutes Bier 1001 postlagernd. Unter dieser Ciffre erlät eine offenbar sehr dürstige Seele und praktische Jungfrau nachstehende Anzeige: „Ein junges, helles Mädchen wünscht behufs Veredelung die Bekanntschaft

eines Brauers — Hauptbedingung: „Gutes Bier, Vermögen und Herzensgüte.“ Eine Schwärmerin scheint dieses junge Mädchen nicht zu sein.

Tageskalender.

Städtische Sammlung für Kunst und Kunstgewerbe im Bild- und Waagere am großen Berlin. Geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr. Zutritt frei. Besichtigung 10 Bg. Gutes für die Kunst. **Musik.** Katholisches Museum, Berggasse, Mittags- und Sonntags 11—12 Uhr. Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschicht, u. Alterthümer in ungetheiligt geöffnet Dienstag Donnerstags u. Sonntag **Geographie der Gegenwart.** Hauptstraße 6. **Kaufmann.** Berlin: Korn. 11. Fortbildungskurs. Abends 8. Gesellschaftsbildung im Vereinslokal. **Antiquarischer Verein.** „Prothema.“ Abends 8 im Hotel am Gaste Damm. **Katholischer Gesellenverein.** Ab. von 8—10 im Refektorium „Mittelstraße.“ **Berein Bruderkassendama.** Ab. 8 im „Paradies.“ **Gesellenverein „Gemein.“** Ab. 8 Uhr Gesellschaftsabend, Friedrichstraße 6. **Zarzewski.** Ab. 8. Spinnmüllerei mit Damm in Rente's Refektorium. **Geselliger.** Freischützen-Concert. **Katholischer Verein.** Stadtm. 31. Uhr Concert der Capelle des Pabbes. **Spillier-Reis.** Nr. 36. **Red. Bittfeld.** Concert von der Capelle des Herrn Müllrich. Halle.

Montag, 9. August 1886.

Kgl. Landestheater (im neuen Spargalgebäude 1. Stod, Rathshausgasse 1.) **Bern** von 9—11 und Nachmittags von 3—5. **Uebersetzungen:** **Montags** **Prinzess.** **Ab.** 8. **Spinnmüllerei** mit Damm in Rente's Refektorium. **Kaufmann.** **Zarzewski.** **Ab.** von 9 Uhr ab Vereinsabend im Refektorium **Schlesischen.** **Berein.** **Ab.** 8. **Gesellschaftsabend** im „Gasthaus Bönen“. **Gesellschaftlicher Verein.** **Ab.** 7—9. **Viertelst. u. Besichtigung im „Krausen.“** **Entomologischer Verein für Halle und Umgegend.** **Ab.** 8. **in der Franziskaner-Salle.** **Ab.** 8. **in der Stadt Markung.** **Marinsgasse 10.** **Zweiter Gesellenverein.** **Ab.** 7. **Lehng für Damm.** **Ab.** 8. **für Damm** in der „Friedrichs-Halle“. **Geist. Stad. Berlin.** **Ab.** 8. **Gesellschaftsabend** im „Reichslinger“. **Gesellschaftlicher Verein.** **Ab.** 8. **in Refektorium zum Reichslinger.** **Katholischer Zarenverein.** **Ab.** 8—10. **Uebung** in der **Stadt.** **Zarzewski.** **Ab.** 8. **Gesellschaftsabend** im **Gasthaus Bönen.** **Wanders-Berein.** **Montags** **Ab.** 8—11. **Uhr** im **Paradies.** **Weinert's Wellenbad.** **Klosterhorststraße.** **Temperatur** des **Wassers** 15 Grad R.

Stadtsaun Halle a. S.

Meldung vom 8. August.

Infirmitäten: Der Maurer Wilhelm Max Saker, Unterplan 7, und Christiane Friederike Wünder, Unterplan 7. — Der Kaufmann Otto Hartung Carl Friedrich Wilmers Halle und Dorthea Charlotte Marie Marie Berfeld, Dorf Anstalt. — Der Restaurations-Gesellschaftsführer Friedrich Adolf Knabe, Halle und Henriette Friederike Marie Schürer, Cennwitz. — Der Handlungsreisende Friedrich Wilhelm August Hermann Buntbrot, Halle und Auguste Wilhelmine Anna Ande, GutsMuths. — Der Maler Oskar Waldemar Kalbus und Auguste Ida Joh. Giebeldent.

Geboren: Dem Arbeiter August Dörmann, Brunsdörfer 17 eine T. Anna Gertrud. — Dem Wegscheidermeister Hermann Spangenberg, Mittelhof 5 eine T. Hedwig Sophie. — Dem former Gustav Hartwig, gr. Ulrichstraße 58 ein S. Gustav August Reinhold. — Dem Maurer Wilhelm Jabel, Georgstraße 2 eine T. Elise Martha. — Dem Zimmermann Carl Weiland, Wittenbergstraße 12 ein S. August Wilhelm Carl. — Dem Eisenarbeiter Otto Walter, Wittenbergstraße 24 eine T. Clara Anna. — Dem Tischlermeister Gottlieb Mai, Rothweber 9 eine Tochter Marie Catharine. — Dem Hauptmann und Major Hermann von Heindorf ein Sohn, Friedrich Ulrich Hermann, Wittenbergstraße 14. — Dem Zimmermann Otto Brunsel, Wittenbergstraße 12 ein S. August Bruno Otto. — Dem Kaufmann Wilhelm Friedland alter Markt 25 ein S. Walter Curt. — Dem Sandarbeiter Adolf Schmidt, Klosterhorststraße 19 ein S. Albert Adolf.

Verstorben: Des Handarbeiters Robert Bollmann T. J. G. gr. Ulrichstraße 50. — Des Schneider Otto Schramm 25. — Des Eisenarbeiters Robert Ruch S. Georg Hermann 3 M. 8 Tg. Mittelstraße 19. — Der Arbeiter Carl Röber, 35 J. 11 M. 15 Tg. Dialektischenhaus. — Eine mehrl. T.

Abgang und Anknst der Eisenbahnhänge Bahnhof Halle.

Abg.	Abg.	Abg.	Abg.	Abg.	Abg.
10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).

Abgang und Anknst der Privat-Personenbahnen Bahnhof Halle.

Abg.	Abg.	Abg.	Abg.
10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).	10.55 S. (bis Erfurt). 1.29 S. 1.24 S. 3.10 S. 5.50 S. 8.33 S. 10.30 S. 12.5 S. (bis Erfurt).

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Zeit.	St.	Barom.	Thermometer	Feuch-	Wind	Wetter
		red. 0°	nach	igkeits-		
		mm	Reaumur	Grad R.		
6.8.	1/2 Uhr	753.0	+21.3	+17.0	35	W. zieml. heit.
7.8.	1/2 Uhr	752.0	+15.0	+12.0	65	W. heiter.
7.8.	1/2 Uhr	752.0	+11.0	+11.0	60	W. Regen.

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —, Hamburg +13, Bremer +15, Karlsruhe +15, München +12, Chemnitz +12, Berlin +13, Paris +14. **Wallerfeld** der Saale bei Trotha. Unterb. Am 6. August Abends 1.70 am 7. August Morgens 1.70.

Theater in Leipzig.

Sonntag den 8. August. **Neues Theater:** Der Kropf. **Altes Theater:** Der Lügner.

Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61.)

Sonntag den 8. August 1886.

Mit neuer Ausstattung.

Donna Juanita.

Or die komische Operette von F. Zell und Rich. Gené. Musik von Franz v. Suppé.

Personen:
 Donna Mercedes de Exilla, Jrl. Wahr.
 y Juniga, Jrl. Krieger.
 Donna Ropita de Villegas, Jrl. Knoll.
 Donna Ramona de Niza, Jrl. Quinz.
 Lieutenant Jhonno, Adjutant des Oberst Douglas, Jrl. Wadner.
 Bepa, Landmädchen, Jrl. Otto.
 Dolores, Sergeant, Jrl. Nigrin.
 Eridou, Jrl. Krieger.
 Bernard, französische Offiziere, Jrl. Seidel.
 Condron, Jrl. Dellmann.
 Marco, Jrl. Gärtner.
 Majos, Jrl. Werther.
 Leon, Jrl. Rebin.
 Quebedo, Jrl. Bösch.
 Goeloloja, Jrl. Bögl.
 Ambrosio, Jrl. Salbon.
 Henriques, Jrl. Salbon.
 Filippo, Jrl. Salbon.
 Jrl. Weizner.

Bewohner von San Sebastian. Englische und französische Soldaten. Diener des Alkaden.

Or der Handlung: Der spanische besetzte Hafen San Sebastian am Meeresküsten von Biscaya. Zeit: 1796 während des Krieges Frankreichs und Spaniens gegen England.

Preise der Plätze:

1 Fremdenitz (1-2 Reihe) nur an d. r. Kaffe 1.50 Mt. Stieritz 1 Mt. Parquet 80 Ba. Parterre 60 Ba. Gallerie 30 Ba. — Zu Vorverkauf bei Herrn W. Schmidt (gegenüber dem Victoria-Theater), in den Cigarren-Geschäften der Herren Steinbrecher & Jäger, am Markt, C. S. Cierling, Lede der Leipziger- und Böttcherstr.

Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind.
 Eingang und Abendkasse auch von der Franckenstrasse.
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung.

Conditorei & Café.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 8. August cr. eine

Conditorei & Café

in der kleinen Steinstraße 4 eröffne. Mein Bestreben wird sein, meine werthe Kundschafft stets reell und prompt zu bedienen. — Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Aufsätze, div. Gebäck etc. werde stets zu bestem Zuefriedenheit ausführen. Mich Ihren Diensten bestens empfohlen haltend, zeichne

Achtungsvoll
G. Rudloff.

Auction.

Am Montag den 9. d. M. Vorm. 10 Uhr kommen Geisfr. 42 zwangsweise zur Versteigerung:
 1 Kramode, 1 Küchengerät, 1 Tisch, 1 große Partie Braunwalle, 1 große Partie getrag. Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Gardinen, Haus- und Küchengerät, Glasfenster.

Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Gerichtlicher Verkauf.

Zu dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Biegeleischhändlers A. Politz von hier sollen in dem Grundbuche an der Schwemme 3

Donnerstag den 12. August cr. Vorm. 9 Uhr

der Inhalt eines Eiskellers, zwei Stämme Bramaputrahühner, ein Flug Tauben, ein offener feiner Kutschwagen, ein halberdecker des gleichen, ein Schlitten, Kutsch- und andere Geschirre u. s. w. meistbietend verkauft werden.
 Halle a. S., 6. August 1886.

Der Konkurs-Verwalter.

J. Ed. Peuschel.

Ein Aquarium mit Fontaine ist bill. zu verk. Zu erf. in der Exped. d. Blattes.

Zum hundertjährigen Todestage Friedrichs des Großen.

Lichtstrahlen

aus Friedrichs des Großen Schriften von C. Schröder.
 89 geb. 2 A 20 S., broschirt 1 A 80 S.
 Zu haben in allen Buchhandlungen.
 Das beste Buch zur Einführung in den Geist Friedrichs des Großen.
 G. Schwesfcher Verlag in Halle a. S.

Spreisekartoffeln

frühe blaue verkauft billigt in einzelnen Ctr. frei Haus geliefert

Domaine Granau bei Nietleben.

Daubitz - Magenbitter
 seit 1861 erprobt u. bewährt bei Wihl. Schubert, Obr. Mulert, Z. Bethge.

Berlhühner,

1 Hahn und 2 Hühner, zu verkaufen Steinstraße No. 63.

Das v. Jena'sche Fräuleinstift kann am 1. Okt. d. J. ein Kapital (zu 4 1/2 %) von 24000 Mark ausleihen, unter der Bedingung zu pupillarischer Sicherheit.

Reflektant möge sich direkt an die Abthilung des v. Jena'schen Fräuleinstiftes wenden.
 Rathhausgasse 16.

Siehe den redaktionellen und Inseratenteil des vorerwähnten Julius Mündel in Halle. — Bisherige Buchhandlung M. Reichmann in Halle. Expedition des hiesigen Evangelischen Großen Kirchenblattes 10, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Herr Lehmann.

Herr August Lehmann von Brumby, Ein alter Herr, der's hörte, schrie: Ein Kaufmannsbücher von Genie, Kam, als gebiet ihm Militär Mit solchen fadenhellen Gen Sachen Kannst Du, mein Lieber, gar nichts machen. Doch ging das leider nicht so schnelle. Wenn etwas in der Zeitung stand, Kam August gleich daher gerannt: Der Prinzipal ihn sich begnadet Hat mit den Schultern drauf gezuckt: Bedauere mein Herr, für jetzt Die Stellung bei mir ist befestet. So geht's, wenn zwanzig kann er wandern Ihm bei dem Einem, wie beim Andern. Da rief er voll Verzweiflung aus: Was wird nun aber schließlich draus?"

Die Waarenhäuser

goldnen 72 Gr. Steinstr. 72

Großer Umsatz, kleinster Verdienst.

I. Geschäftssaal:
 Damen-Regenmäntel mit reichem Besatz von 7 Mt. an;
 Damen-Promenadenmäntel mit Spitzenverzierung von 8 Mt. an;
 Damen-Jackets, schwarz und farbig, von 4.50 Mt. an;
 Kindermäntel in 126 verschied. Sorten von 2 Mt. an;
 Trikot-Teillen von 2.50 Mt. an;
 Sämmlische Genres zeichnen sich durch guten Sitz aus u. sind aus feinsten Stoffen dauerhaft gearbeitet. von 3.50 Mt. an bis zu den feinsten Genres.

Winter-Mäntel

II. Geschäftssaal:
 Herren-Jacket-Anzüge von 14 Mt. an;
 Herren-Blat-Anzüge von 18 Mt. an;
 Sommer-Heberzieher von 10 Mt. an;
 Winter-Heberzieher von 9 Mark an.
 Stoffhosen von 4.50 Mt. an;
 Arbeitshosen von 2 Mt. an;
 1000 Knaben- und Burschen-Anzüge von 2.50 Mark an bis zu den feinsten Modellanzeigen.

Bestellungen nach Maß werden prompt, sauber und billigt ausgeführt.

Dauerhafte Schuhwaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit.

III. Geschäftssaal:
 Täglicher Umsatz 200-300 Paar.
 Damen-Stiefelletten von 4.50 Mt. an;
 Herren-Stiefelletten u. Herrenschaffstiefel von 2.50 Mt. an;
 Pantoffeln 50 Pfg.
 Jahresschuhe von 50 Pfg. an.
 Kinder-Schuhwaren sind in allen Größen und zu jedem Preise am Lager.

IV. Geschäftssaal:

Touristen-Schirme von 1.25 Mt. an;
 Regenschirme für Herren u. Damen in Zanelle 1.50, 2-3 Mt., in Gloria-Edel 3.50-5.50 Mt.;
 Herren-Hüte von 2 Mt. an in schwarz und farbig in Filz und Strohh;
 Knaben-Filzhüte von 1 Mt. an;
 Oberhenden von 2 Mt. an;
 Vorhemden von 50 Pfg. an;
 Kragen, Manschetten, Schlipse, Kravatten.
 Glacehandschuhe von 1.25 Mt. an;
 Große Mägenlager.
 Strohmützen f. Knaben v. 50 Pfg. an.
 Arbeitermützen von 40 Pfg. an.
 Delonnamützen von 75 Pfg. an.
 schwarze Mützen von 50 Pfg. an.

Bei Einkauf über 30 Mark vergütet das conlante Geschäftshaus das Fahrbillet bis zur Höhe von Mt. 2.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ehren-Diplom Antwerpener Weltausstellung 1885.
 Höchste Auszeichnung nur diesem Pepton zuerkannt.

Ein neues Nährmittel für Gesunde und Kranke besonders für Blutmangel und alle die an gestörter Verdauung und Magenschwäche leiden. Touristen, Jägern und Reisenden (namentlich auf Seereisen) zu empfehlen; grosser Nährwerth, Haltbarkeit, kleines Volumen. Den Haushaltungen und Küchen bietet Dr. Kochs Fleisch-Pepton Ersatz für Fleisch-Extract, es enthält nicht allein die würenden Extractivstoffe des Fleisches, sondern auch dessen Nährsubstanz (Eiweiss in peptonisirtem Zustande).
 Verfügt in allen Apotheken, Drogerien, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaren-Handlungen in Bismarckstr. 1. Ko., in Tübingen 2.10 u. 22 Gramme, in Tafeln 3.20 Gramme und in Scheibchen von 40 Gramme. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.
 General-Vertreter für Deutschland, Dänemark & Skandinavien.
William Pearson & Co., Hamburg.

Königl. Bad Lauchstädt.

Sonntag den 8. August 1886
 Nachmittags Concert. Anfang 3 Uhr.
 Theater: Der Dorfbarbier und Schöne Galathee. Anfang 5 Uhr.
 Abends: Ball im Kursaal.

Max Schwarz, Restaurateur.
 NB. Seben Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags Concert.

Sterzu 2 Beilagen.